

A2 Hier geht's weiter: Verkehr, Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Geschäftsführender Ausschuss Friedrichshain-Kreuzberg

Text

93 **Die Mobilität von Morgen gestalten:** 94 **Verkehrswende vorantreiben**

95 So verstehen wir Lebensqualität: Du trittst aus deiner Haustür und die Kinder
96 spielen auf breiten Bürgersteigen, es gibt Bänke auf der Straße und Grünzonen,
97 wo du dich ausruhen oder dich mit Freund*innen treffen kannst. Du hast kurze
98 Wege und kannst alles bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf breiten, sicheren
99 Radwegen erreichen. Für längere Strecken nutzt du die Öffis oder ein Carsharing-
100 Angebot. Es gibt keinen Durchgangsverkehr mehr. Liefer- und Wirtschaftsverkehr,
101 Kranken- und Rettungswagen sowie Fahrzeuge mit Sondergenehmigungen (z.B.
102 Schwerbehinderte) kommen selbstverständlich weiter überall hin.

103 Die Verkehrswende ist eines der Kernthemen bündnisgrüner Politik. Sie ist ein
104 zentraler Baustein zur Bekämpfung der Klimakrise. Der Verkehrssektor ist für 30
105 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich, und der Ausstoß steigt weiter.

106 Die Verkehrswende ist aber auch eine Frage der Gerechtigkeit. In den
107 Innenstadtbezirken nutzen besonders wenige Menschen selbst ein Auto,
108 gleichzeitig leiden hier die Kieze besonders stark unter Durchgangsverkehr.
109 Insbesondere der ruhende Verkehr nimmt überproportional viel Fläche in Anspruch.
110 Fläche, die wir für alle Menschen sinnvoller nutzen können, als ein privates
111 Auto darauf abzustellen. Fast zwei Drittel der Berliner Verkehrsflächen sind dem
112 Auto gewidmet, obwohl in ganz Berlin nur ca. ein Drittel der Wege mit dem Auto
113 zurückgelegt werden - in Friedrichshain-Kreuzberg sind es sogar nur 13,5 Prozent
114 der Wege. 61 Prozent der Menschen gehen zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad.

115 Auch sozialpolitisch ist eine Verkehrspolitik richtig, die für sichere, gut
116 ausgebaute Fuß- und Radwege, einen guten und bezahlbaren ÖPNV und die
117 Verbesserung der Umweltgerechtigkeit sorgt. Denn besonders Menschen mit geringem
118 Einkommen sind negativ vom Straßenverkehr betroffen. Sie wohnen oft an den
119 lauten und schmutzigen Hauptstraßen, und sind somit den stärksten
120 Umweltbelastungen ausgesetzt, und haben gleichzeitig selbst besonders häufig gar
121 kein Auto. Umgekehrt verursachen Menschen mit höheren Einkommen einen großen
122 Teil der Umweltbelastungen, sind jedoch weniger davon betroffen und profitieren
123 gleichzeitig noch von einigen umweltschädlichen Steuererleichterungen wie dem
124 Dienstwagenprivileg. Die Verkehrswende ist eine Frage der sozialen
125 Gerechtigkeit!

126 Insbesondere Menschen mit kleinen Wohnungen profitieren von der Neugestaltung
127 von öffentlichen Räumen und einem lebenswerten Kiez. Wer keinen Balkon, keinen
128 Garten und keine Datsche hat, der braucht in unserem dichten Innenstadtbezirk
129 den Park und die Grünfläche ganz besonders.

130 Daher wollen wir den öffentlichen Raum umfassend neu gestalten und den
131 begrenzten Platz gerecht umverteilen: Wir wollen eine lebenswerte Stadt, in der
132 sich alle Menschen, egal welchen Alters, mit oder ohne Beeinträchtigungen,
133 sicher und möglichst komfortabel fortbewegen können. Gerecht umverteilen heißt,
134 dass für Rad- und Fußverkehr deutlich mehr Platz als bisher zur Verfügung stehen
135 muss. Mit dem bundesweit ersten Mobilitätsgesetz hat Berlin dazu im Jahr 2018
136 den Grundstein gelegt.

137 Dabei gilt für uns: Die Vision Zero (keine Toten und Schwerverletzten mehr im
138 Straßenverkehr) darf nicht nur Vision bleiben! Die Sicherheit im Straßenverkehr
139 muss Vorrang vor der Leichtigkeit und Flüssigkeit des (Auto-)Verkehrs bekommen.
140 Dazu muss die Straßenverkehrsordnung (StVO) auf Bundesebene grundlegend geändert
141 werden.

142 Wir wollen, dass immer mehr Kieze möglichst frei von Autos werden und sich so im
143 ganzen Bezirk etwas ändert. Mobilitätseingeschränkte Menschen, Pflegedienste
144 ohne Fahrräder, Krankentransporte, Handwerker*innen, Feuerwehr, Taxis oder die
145 BSR sind alle auf Autos angewiesen. Sie sollen zukünftig stressfreier und besser
146 durch die Stadt kommen und freie Park- und Lieferzonen vorfinden. Wenn wirklich
147 nur die Menschen fahren, die es müssen, dann gibt es auch in Zukunft genug
148 Platz. Ansonsten aber gilt: Es gibt kein Recht auf Auto in der Stadt – und schon
149 gar nicht auf den kostenlosen Parkplatz vor der Haustür!

150 Um die Verkehrswende weiter zu beschleunigen, wollen wir auch in den nächsten
151 Jahren Personal und Arbeitsmittel im Bezirksamt aufstocken. Unser Straßen- und
152 Grünflächenamt muss wieder in der Lage sein, kleinere Vorhaben wie Reparaturen
153 oder Markierungsarbeiten selbst vorzunehmen, statt jeden Auftrag auszuschreiben.
154 Wir setzen uns für die Angleichung der Bezahlung an die Senatsebene ein, damit
155 Bezirke auch bei qualifizierten Fachkräften mit der Landesebene und der
156 Privatwirtschaft mithalten können. Zudem müssen die Zuständigkeiten von Bezirks-
157 und Landesebene klarer umgrenzt und an vielen Stellen Verwaltungsstrukturen
158 verschlankt werden. Es kann nicht sein, dass es 18 Verwaltungsschritte und ein
159 jahrelanges Verfahren braucht, bis in Berlin ein Zebrastrifen geplant und
160 gebaut ist!

161 Mit den folgenden Ideen und Maßnahmen wollen wir in den nächsten fünf Jahren
162 weiter an einer menschengerechten Stadt arbeiten:

163 **Sichere und barrierefreie Gehwege**

164 Gute Gehwege sind für uns essentiell. Denn die nutzt fast jede*r von uns –
165 mindestens für einen Teil der täglichen Wege. Die Gehwege in Friedrichshain-
166 Kreuzberg sind zwar an vielen Stellen ausreichend breit, jedoch oft in einem
167 schlechten Zustand. Stromkästen, Werbetafeln, Tische und Bänke, geparkte oder
168 sogar fahrende Zweiräder machen das Durchkommen insbesondere mit Rollstuhl,
169 Rollator oder Kinderwagen schwer. Zugeparkte Kreuzungen behindern das sichere
170 Überqueren von Straßen. Für uns ist klar: Gehwege sind zuallererst zum Gehen da.
171 Wir haben daher bereits ein umfassendes Fußverkehrskonzept erstellt, das wir in
172 den nächsten Jahren umsetzen wollen. Dazu gehören unter anderem:

173 Wir wollen umfassende Maßnahmen zur Verkehrssicherheit. Tempo 50 soll zukünftig
174 nur noch auf ausgewählten Hauptstraßen gelten, überall sonst Tempo 30 oder
175 darunter. Es soll mehr Zebrastrifen geben, gerade auf Schulwegen. Wir setzen
176 uns auf Landesebene dafür ein, dass alle Ampeln barrierefrei nutzbar werden und

177 ausreichend lange Grünphasen auch für mobilitätseingeschränkte Menschen,
178 Senior*innen und Kinder haben.

179 Wir setzen uns dafür ein, dass die Gehwege Stück für Stück saniert, bei Bedarf
180 verbreitert und barrierefrei umgestaltet werden. Unser Ziel ist, dass
181 insbesondere Kreuzungsbereiche baulich mit Pollern geschützt werden und
182 Gehwegvorstreckungen und Bordsteinabsenkungen für mehr Sicherheit sorgen. Zudem
183 müssen Ordnungsamt und Polizei endlich einen Schwerpunkt auf die Kontrolle von
184 Falschparkenden legen.

185 Fahrradbügel sollen vorrangig am Fahrbahnrand entstehen. Dort soll auch Platz
186 für Motorräder, Roller und E-Scooter geschaffen werden. Baustellen müssen so
187 abgesichert sein, dass sie für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen keine Gefahr
188 darstellen.

189 Eine weitere Leitlinie ist für uns der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum.
190 Wir setzen uns dafür ein, dass alle Xhainer*innen barrierefrei ans Ziel gelangen
191 können. Deshalb soll der Bezirk eine*n weitere*n Verkehrsplaner*in mit dem
192 Schwerpunkt Barrierefreiheit einstellen. Zudem muss der ÖPNV schnellstmöglich
193 barrierefrei werden - mit Haltestellenkaps an Tram- und Bushaltestellen und
194 Aufzügen an jeder U-Bahn-Station

195 In der Stadt von morgen gibt es mehr Platz für den Fußverkehr und mehr
196 Aufenthaltsqualität für alle. Deshalb schaffen wir Fußgänger*innen-Zonen und
197 verkehrsberuhigte Bereiche, in denen der motorisierte Verkehr allenfalls zu Gast
198 sein kann. Wir wollen mehr Sitzmöglichkeiten für alle, ohne den Zwang, etwas zu
199 konsumieren. Den Bau von Trinkbrunnen in Parks und an belebten Plätzen setzen
200 wir fort. Auf Landesebene setzen wir uns dafür ein, dass die Zahl der
201 kostenfreien öffentlichen Toiletten ausgebaut wird.

202 **Vorfahrt für den Radverkehr**

203 Im Bezirk sind in den letzten Jahren viele Radstreifen entstanden. In der
204 letzten Wahlperiode haben wir im Zusammenspiel von Bezirk und Senat das Angebot
205 an sicherer Radinfrastruktur deutlich erweitert. Neben neuen Radstreifen wurden
206 bestehende saniert und verbreitert, geschützte Radstreifen geschaffen, die
207 Sichtbarkeit durch Grün-Markierungen verbessert. An vielen Hauptstraßen wurden
208 Pop-up-Radwege angelegt und Aufstellflächen verbreitert. Diese Wege werden nun
209 nach und nach verstetigt, denn sie sind Teil unseres bezirklichen
210 Radverkehrsplans.

211 Unser Leitbild für den Radverkehr ist: Jede*r soll bei uns die Möglichkeit
212 haben, sich gut und sicher auf dem Rad durch den Bezirk zu bewegen – von 8 bis
213 80 (und natürlich weit darüber hinaus!)

214 Den in dieser Wahlperiode beschlossenen Radverkehrsplan mit über 80 kleineren
215 und größeren Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs wollen wir vollständig
216 umsetzen und kontinuierlich fortschreiben. Priorität haben dabei für uns die
217 Hauptverkehrsstraßen, an denen noch keine Radstreifen vorhanden sind. Da unsere
218 Nebenstraßen oft aus schlecht befahrbarem Kopfsteinpflaster bestehen, wollen wir
219 für den Radverkehr bedeutsame Nebenstraßen (teilweise) asphaltieren oder das
220 Kopfsteinpflaster dort abschleifen. Mit der Anlage von geschützten Radstreifen
221 wollen wir gleichzeitig für freie Rettungswege sorgen. Dabei hat sich das Pop-
222 up-Prinzip bewährt: Maßnahmen werden nicht erst jahrelang geplant, sondern
223 zunächst „als Baustelle“ eingerichtet und nach und nach verstetigt. So kann aus
224 den gesammelten Erfahrungen gelernt und leichter nachgesteuert werden. Daher

225 wollen wir dieses Prinzip auf weitere Handlungsfelder ausdehnen. Wir setzen uns
226 auf Landesebene dafür ein, dass unfallträchtige Knotenpunkte im Bezirk schneller
227 entschärft werden. Dabei muss die Sicherheit des Rad- und Fußverkehrs oberste
228 Priorität haben!

229 Größere Radparkhäuser sollen -wie derzeit am Ostkreuz- perspektivisch an allen
230 S-Bahnstationen entstehen. Dazu muss die Zusammenarbeit mit den anderen
231 Beteiligten (vor allem der Deutschen Bahn) verbessert und beschleunigt werden.
232 Zudem sollen überdachte, zweistöckige Radparkplätze an belebten Plätzen
233 geschaffen werden. Gemeinsam mit der Initiative fixmyberlin wurde in dieser
234 Wahlperiode eine Webseite erstellt, auf der alle aktuellen Planungen für die
235 Fahrradstadt Berlin zusammengefasst werden. Dort können auch Standorte für neue
236 Radbügel vorgeschlagen werden. Diese Kooperation wollen wir weiter ausbauen.
237 Denn die Leute vor Ort wissen am besten, wo noch Bedarf besteht. Auf der Straße
238 wollen wir neben den Kreuzberger Bügeln für Fahrräder auch sichere
239 Abstellmöglichkeiten für Lastenfahrräder sowie weitere Abstellmöglichkeiten für
240 E-Scooter schaffen.

241 **Lebenswerte Wohnquartiere**

242 Wir wollen mit Pollern, Inseln, Pflanzkübeln (sog. Modale Filter) autoarme und
243 autofreie Kieze aus Fahrrad- und Einbahnstraßen aufbauen. So verhindern wir,
244 dass Fahrradstraßen als Abkürzung durch die Kieze dienen können. Innerhalb des
245 Blocks haben Fußgänger*innen und Radfahrer*innen Vorrang, der Autoverkehr geht
246 nicht durch den Kiez, sondern wird außen herumgeführt. Nach und nach entstehen
247 so lebenswerte „Kiez-Blocks“. Wir werden prüfen, ob sich die in der StVO neu
248 geschaffene „Fahrradzone“ zur rechtlichen Regelung solcher Kiezblocks eignet.

249 Derzeit wird vom Bezirksamt eine Machbarkeitsstudie für die Verkehrswende im
250 Wrangelkiez erstellt, zudem wurden die Menschen im Kiez befragt. Unser Ziel ist
251 eine weitgehende Befreiung vom Autoverkehr. Besonderen Wert legen wir dabei auch
252 auf innovative Lösungen für den Lieferverkehr. Die Umgestaltung wollen wir
253 gemeinsam mit den Anwohner*innen angehen.

254 Auch im Samariterkiez wollen wir die begonnenen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung
255 fortsetzen und ausweiten. Angefangen bei den Diagonalsperren soll sich der
256 Samariterkiez zu einem Kiezblock bzw. Superblock entwickeln. Aus dem
257 Modellprojekt „Begegnungszone Bergmannstraße“ hat sich nach langen Diskussionen
258 und im Rahmen eines intensiven Beteiligungsprozesses ein Konzept für einen
259 umfassend verkehrsberuhigten, lebenswerten Bergmannkiez entwickelt.

260 Diese Erfahrungen wollen wir für weitere Kieze nutzen. Zusammen mit der dortigen
261 Zivilgesellschaft wollen wir etwa die Gegend um den Boxhagener Platz, den
262 Rudolfskiez, den Viktoriakiez und die Luisenstadt entsprechend umgestalten.
263 Wichtig ist, dass passgenaue Lösungen gefunden werden. Zusammen mit unseren
264 Nachbarbezirken wollen wir uns in einer Studie dem Thema Durchgangsverkehr
265 widmen.

266 Zu den bereits bestehenden Bündnissen für (temporäre) Spielstraßen kamen im
267 letzten Jahr auch anlässlich der Corona-Pandemie viele weitere hinzu. Durch die
268 intensive Zusammenarbeit der Verwaltung mit diesen Initiativen konnten im ganzen
269 Bezirk neue Spielstraßen entstehen. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit mit den
270 Menschen wollen wir weiter ausbauen und unterstützen. Im Sommer sollen die
271 Spielstraßen Besuch vom BiBoBike der bezirklichen Bibliotheken bekommen, das

272 Lesematerial für Groß und Klein und die passenden Hängematten zum Schmökern
273 gleich mit an Bord hat.

274 **Die Straße gehört uns allen**

275 Private Fahrzeuge stehen die meiste Zeit des Tages (im Schnitt 23 Stunden)
276 nutzlos auf Parkplätzen – oder Radwegen und Bürgersteigen. Und manchmal auch
277 wochenlang. Parkplätze werden fast immer auf Kosten der Allgemeinheit gebaut und
278 finanziert. Sie sind für die Nutzer*innen meist kostenlos und auch in Gebieten
279 mit Parkraumbewirtschaftung noch sehr günstig. Ein Anwohner*innen-Parkausweis
280 für 11 m² öffentlichen Parkplatz kostet nicht einmal einen Euro – pro Monat!
281 Währenddessen ist der Leerstand in den Parkhäusern hoch. Das geht letztlich auf
282 Kosten aller, denn die Flächen fehlen dann für andere Dinge. Daran muss sich
283 dringend etwas ändern: Denn es wird in Zukunft nicht mehr fast jede Straße zwei
284 Spuren oder mehr fürs kostenlose Parken haben können. Stattdessen werden Autos
285 vornehmlich zu bezahlbaren Preisen in Tiefgaragen geparkt werden. Wenn
286 Autofahren und individueller Autobesitz entkoppelt und mehr Sharing-Modelle
287 genutzt werden, entsteht mehr Platz auf den Straßen.

288 Innerhalb der nächsten 10 Jahre wollen wir die Hälfte der Parkplätze umwandeln -
289 für sichere Radwegerouten, noch mehr Fahrradbügel, für Baumpflanzungen,
290 Begrünung und Entsiegelung. So kann aus einem Parkplatz ein Pocket-Park mit
291 Urban Gardening-Flächen für die Anwohner*innen werden. Dabei nutzen wir
292 vorrangig größere Umbaumaßnahmen. Dort soll jeweils geprüft werden, welche
293 Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität und ökologische
294 Verbesserungen durchgeführt werden können.

295 Die Verkehrswende braucht ein flächendeckendes, wirksames Parkraummanagement.
296 Nur so kann der begrenzte Platz optimal genutzt werden. Dazu wollen wir die
297 schon geplante Einführung der Parkraumbewirtschaftung im gesamten Bezirk
298 deutlich schneller voranbringen. Die Kontrolle soll effizient und digital
299 erfolgen. Wir wollen, dass Berlin die Parkgebühren angemessen erhöht und so die
300 Lenkungswirkung auch tatsächlich nutzen kann. In anderen europäischen Städten
301 werden diese Fragen wesentlich radikaler gelöst.

302 Wir wollen außerdem die Erreichbarkeit des Ordnungsamts verbessern. Dazu soll
303 die Ordnungsamt-App endlich ausgebaut und als zentrale Anlaufstelle für alle
304 Beschwerden der Bürger*innen erweitert werden. Alltägliche Probleme, wie
305 zugeparkte Radwege oder Gefahrenstellen auf dem Gehweg, sollen zukünftig auch
306 dort erfassbar werden. Alle Bürger*innen-Anfragen sollen mit Service-Gedanken
307 bearbeitet, unbürokratisch an die verantwortliche Stelle weitergegeben und bis
308 zur Erledigung durch das Ordnungsamt getrackt werden.

309 **Lieferverkehr sicher und verträglich machen**

310 In vielen Bereichen gibt es Probleme mit dem Lieferverkehr. Damit dieser nicht
311 mehr in zweiter Reihe stattfindet, sollen weitere Lieferzonen eingerichtet und
312 wirksam vor Zuparken gesichert werden, durch vermehrte Kontrollen oder
313 technische Lösungen wie etwa versenkbare Poller. Wir wollen darüber hinaus den
314 Liefer- und Lastenverkehr mit dem (Elektro-)Lastenrad stärken und als echte
315 Alternative für die Kurzstrecke aufbauen. Der Lieferverkehr soll in den
316 Wohnkiezen möglichst nicht mehr durch große LKW erfolgen. Daher setzen wir uns
317 für die Ansiedlung von drei Lastenverkehr-Hubs bzw. Mikro-Depots ein. Von dort
318 aus kann die Belieferung von Geschäften und die Zustellung von Paketen auf dem
319 „letzten Kilometer“ klimaneutral und sicher erfolgen.

320 Aber auch immer mehr Xhainer*innen erledigen Fahrten im Kiez mit dem Lastenrad,
321 ob zur Kita, zum Supermarkt oder in den Baumarkt. Für sie schaffen wir weitere
322 sichere Abstellmöglichkeiten. Zudem unterstützen wir weiterhin Lastenfahrrad-
323 Leihsysteme wie etwa die fLotte (kommunal) des ADFC, wo mittlerweile berlinweit
324 150 Lastenräder in Läden, Cafes, Nachbar*innenschafts- und Familienzentren oder
325 kommunalen Galerien ausgeliehen werden können.

326 **Still not loving A100**

327 Probleme durch zu viel Autoverkehr lassen sich nicht durch noch mehr Autobahnen
328 lösen. Wir stellen uns weiterhin klar gegen die Fortsetzung der Betonpolitik der
329 autogerechten Stadt der 1960er Jahre. Daher lehnen wir wie schon seit Jahren den
330 unnötigen Weiterbau der teuersten Autobahn Deutschlands, der A100 bis zur
331 Storkower Straße weiterhin ab. Auf den bisher freigehaltenen Flächen sollen
332 ökologisch sinnvolle Projekte ermöglicht werden sowie die bisherige kulturelle
333 Nutzung wie zum Beispiel die Clubs in Friedrichshain dauerhaft gesichert werden.

334 **Friedrichshain und Kreuzberg verbinden**

335 Aber als Ost-West-Bezirk sind Friedrichshain und Kreuzberg auch 30 Jahre nach
336 der Wiedervereinigung nur über eine einzige Brücke* (die Oberbaumbrücke) direkt
337 miteinander verbunden. Wir setzen uns daher weiterhin für den Wiederaufbau der
338 ehemaligen Brommybrücke unter neuem Namen als Brücke nur für den Fuß- und
339 Radverkehr ein. Zudem fehlt es weiterhin an einer guten ÖPNV-Verbindung der
340 beiden Ortsteile. Daher unterstützen wir die geplante M10-Verlängerung über
341 Kreuzberg bis zum Hermannplatz.

342 **Die radikale Verkehrswende ist feministisch und inklusiv**

343 Die autogerechten Städte in Deutschland sind überwiegend von Männern fokussiert
344 auf ihre Bedürfnisse geplant worden. Auch heute noch ist die Verkehrs- und
345 Stadtplanung in den Städten und Kommunen überwiegend in Männerhand – seit 2016
346 sind wir in Berlin jedoch mit R2G-Frauenpower am Start. Nach wie vor ist die
347 Mehrheit der Autos auf Männer zugelassen. Männer fahren streckenmäßig ungefähr
348 doppelt so viel Auto. Frauen gehen hingegen mehr zu Fuß und nutzen häufiger den
349 ÖPNV.

350 Als Grüne machen wir eine inklusive Verkehrspolitik, die alle Menschen im Blick
351 hat. Wir garantieren Mobilität als Grundrecht für alle: für Menschen jeglichen
352 Geschlechts, jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen, sicher und
353 barrierefrei für alle. Deshalb wollen wir den öffentlichen Straßenraum neu
354 verteilen und die Autostadt Geschichte werden lassen.

355 Damit alle von der neuen Infrastruktur gleichermaßen profitieren, ist uns auch
356 eine inklusive und feministische Perspektive in der Stadt- und Verkehrsplanung
357 wichtig. Diejenigen, die Sorgearbeit übernehmen – meistens Frauen – haben andere
358 alltägliche Wege zwischen Haushalt, Supermarkt, Kita, Spielplatz und
359 Arbeitsplatz. Wir wollen, dass die Radinfrastruktur in den Kiezen an diese
360 Bedürfnisse angepasst mitwächst. Damit alle Perspektiven in der Verkehrsplanung
361 berücksichtigt werden, möchten wir, dass der Verkehrswenderat des Bezirks
362 geschlechtergerecht besetzt wird. Auch unter den Mitarbeiter*innen im Straßen-
363 und Grünflächenamt soll der Frauenanteil steigen.

364 Wir wollen sicherstellen, dass auch die Ausgaben im Bereich
365 Verkehrsinfrastruktur mit dazu beitragen, die Gleichstellung der Geschlechter zu
366 fördern.

367 **Zero Waste erreichen: Müll vermeiden statt** 368 **wegschmeißen**

369 Der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Seit 2020 haben wir ein
370 Zero Waste Konzept für Friedrichshain-Kreuzberg, denn die Vermüllung des
371 öffentlichen Raums nimmt rasant zu. Xhain ist als Treffpunkt berlinweit beliebt,
372 gleichzeitig steigt die "to go"-Mentalität immer weiter. Dem setzen wir
373 unsere Vision eines verpackungsfreien Bezirkes entgegen. Viele Xhainer*innen
374 möchten sich von den unzählige Verpackungen und Einwegartikel verabschieden.

375 Teilen statt besitzen: das spart Müll und schont das Klima. Dem Gedanken
376 verpflichtet haben wir öffentliche Trinkbrunnen ausgebaut, kostenlose Sperr- und
377 Tauschmärkte organisiert, oder in Verwaltungs- und Schulgebäuden Wasserspender
378 aufgestellt. Unsere Bibliotheken sind Sammelstellen für alte Handys, es finden
379 Flohmärkte oder Upcycling Workshops statt und neben Büchern können Nutzer*innen
380 sich über 1300 Dinge vom Musikinstrument über Tonie-Boxen bis zum Boulespiel
381 ausleihen.

382 Wir wollen die flächendeckend erreichbare Infrastruktur zur Mülltrennung, zum
383 Recycling und zur Wiederverwertung stärken. Dazu zählen mehr Glascontainer im
384 öffentlichen Raum, regelmäßige Sperrgutmärkte, die verstärkte Förderung von
385 Initiativen zum Kleidungstausch auf Flohmärkten und in der Nachbar*innenschaft,
386 die Aufstellung von Verschenkeboxen, aber auch die Entwicklung von dezentralen
387 Mehrweg- und Materiallagern und Modellprojekte zum abfallarmen Einkauf.

388 Müllvermeidung ist kein Hexenwerk, oft fehlt es einfach an Informationen. Mit
389 einer kostenlosen Müllberatung im Bezirk wollen wir mehr Licht ins Dunkel
390 bringen. Gleichzeitig wollen wir verbindliche abfallvermeidende Auflagen für
391 Großveranstaltungen und Sondernutzungen (z.B. Außengastronomie) im Öffentlichen
392 Raum und diese konsequent durchsetzen. Dafür soll das Personal im Ordnungsamt
393 und Straßen- und Grünflächenamt geschult und verstärkt werden.

394 Im Rahmen des Zero-Waste-Konzepts wollen wir zum Beispiel am Landwehrkanal ein
395 System für Mehrwegpizzakartons mit einer zentralen Abgabestelle einführen, auf
396 öffentlichen Plätzen Wegpunkte zum nächstgelegenen Mülleimer markieren und
397 gemeinsam mit der BSR Pfandringe oder Pfandkisten an den Mülleimern anbringen.
398 Zudem wollen wir Sondernutzungserlaubnisse an ein Konzept zur Müllvermeidung
399 knüpfen.

400 **Die Klimakrise meistern**

401 Wir stecken mitten in der Klimakrise. Das Klima erhitzt sich schneller als je
402 zuvor in der Geschichte der Menschheit. Dadurch ist die Temperatur im letzten
403 Jahrhundert bereits um mehr als ein Grad gestiegen. Auch in Berlin macht sich
404 der Klimawandel immer deutlicher bemerkbar. Wenn wir es nicht schaffen, unser
405 Klima durch drastische Emissionseinsparungen zu schützen, müssen wir uns in
406 Zukunft auf immer mehr Hitzewellen, Trockenperioden und Starkregenereignisse
407 einstellen, die nicht nur die Pflanzen und Bäume in unserem Bezirk bedrohen,
408 sondern auch die Gesundheit unserer Mitmenschen gefährden.

409 Bereits im Jahr 2010 hat die Grüne BVV-Fraktion eine Konferenz für bezirklichen
410 Klimaschutz veranstaltet und gemeinsam mit anderen Akteur*innen ein
411 Klimaschutzprogramm mit 100 Projekten, Konzepten und Ideen für noch mehr
412 Klimaschutz entwickelt. Seit 2012 hat Friedrichshain-Kreuzberg als erster Bezirk
413 in Berlin eine Klimaschutzbeauftragte. Mit vielen Maßnahmen wie etwa Tempo 30
414 auf allen Nebenstraßen, mehr Fußgängerzonen und Fahrradstraßen, Dienstfahrräder

415 und emissionsarmen Autos für das Bezirksamt, die Förderung der Hofbegrünung, der
416 Ausbau und die Sanierung von Spielplätzen, die Einrichtung von
417 Naturerlebnissräumen oder die Begründung einer Klimastädtepartnerschaft haben wir
418 bereits Erfolge erreicht.

419 Wir wollen in Friedrichshain-Kreuzberg zeigen, wie sich ein Bezirk gegen diese
420 Krise stemmen und wie die Stadt klimagerecht umgebaut werden kann! Die
421 Klimakrise ist aber nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Krise.
422 Sie trifft die Menschen am härtesten, die am wenigsten haben. Die in kleinen
423 Wohnungen an Hauptverkehrsstraßen wohnen – ohne Balkon. Die nicht in
424 klimatisierten Büros arbeiten – sondern vielleicht auf dem Bau. Und die den
425 Berliner Hitzesommern nicht entfliehen können – in den Schrebergarten oder die
426 Datsche in Brandenburg. Für uns ist deshalb klar: Klimaschutz, Umweltschutz und
427 soziale Gerechtigkeit gehen für uns Hand in Hand.

428 **Klimaschutz als Querschnittsthema denken**

429 Der Berliner Senat hat im Dezember 2019 die Klimanotlage ausgerufen. Auch wir
430 nehmen diese Krise ernst und richten unsere Politik in allen Bereichen danach
431 aus. Wir wollen so schnell wie möglich, spätestens bis zum Jahr 2030,
432 klimaneutral werden und orientieren uns deshalb am ambitioniertesten Szenario
433 für die Reduzierung der Emissionen in allen Sektoren.

434 Klimaschutz ist ein Querschnittsthema, das Mobilität und Stadtentwicklung
435 genauso berührt wie Ernährung, Sozialpolitik und bezirkliche
436 Entwicklungspolitik. Wir begrüßen die Gründung eines ämterübergreifende
437 Klimaschutzteam des Bezirksamts. Das Team wird vom neu gegründeten, unabhängigen
438 Klimaschutzrat aus relevanten gesellschaftlichen Gruppen und Expert*innen,
439 Vertreter*innen des Bezirksamtes und der BVV beraten und unterstützt.
440 Klimaschutz ist aber keine Aufgabe, die mal so nebenbei mitgemacht werden kann.
441 Daher wollen wir eine deutlichen Personalaufwuchs und ein Referat für
442 Klimaschutz bei der Bezirksbürgermeister*in.

443 In der kommenden Wahlperiode wollen wir eine Klimafolgenabschätzung einführen,
444 damit zukünftig alle Entscheidungen des Bezirks auf ihre Auswirkungen auf das
445 Klima überprüft werden. Wir fordern baurechtliche Anpassungen auf Bundesebene
446 und Anpassungen der Berliner Bauordnung auf Landesebene, um als Bezirk die
447 rechtlichen Möglichkeiten zu bekommen, besonders klimaschädliche Bauprojekte,
448 Baumfällungen und Versiegelungen zu verhindern.

449 Wir setzen uns auf Landesebene dafür ein, dass ergänzend zu einem Klimabudget
450 ein Nachhaltigkeitshaushalt eingeführt wird, der Nachhaltigkeitsziele mess- und
451 steuerbar macht.

452 Die Verwaltungsdigitalisierung soll klimafreundlich weiter vorangetrieben
453 werden, um etwa unnötige Dienstreisen durch Videokonferenzen zu vermeiden.
454 Mitarbeiter*innen sollen nach Möglichkeit auch von Zuhause aus arbeiten und die
455 Büros möglichst papierlos werden.

456 Wir wollen über eine Webseite oder App umfangreich über die Themen
457 Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ökologie und entsprechende Projekte im Bezirk
458 informieren.

459 Bei der Erneuerung des bezirklichen Fuhrparks setzen wir weiterhin auf
460 ökologische Standards und wollen noch mehr Dienstfahräder bzw. (Elektro-
461)Lastenräder anschaffen. 100 davon sind schon im Einsatz, zudem wurden E-Autos

462 für Facility Management, Ordnungsamt und das Straßen- und Grünflächenamt
463 angeschafft. Auch unsere öffentlichen Gebäude müssen in den nächsten Jahren
464 umfassend saniert werden. Dabei müssen wir Vorreiter im Nutzen und Erzeugen von
465 erneuerbarer Energie und Wärme sein. Wo die Investitionsmittel im
466 Bezirkshaushalt nicht ausreichen, muss die Landesebene die Bezirke unterstützen.

467 **Gutes Klima im Kiez**

468 Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten versiegelte Bezirk Berlins. Das
469 hat drastische Folgen für das lokale Klima: Wo Flächen betoniert oder
470 asphaltiert sind, kann Regenwasser nicht versickern. Zudem erhitzt sich die
471 Stadt an diesen Stellen ganz besonders. Zu den langfristigen Folgen gehören etwa
472 ein absinkender Grundwasserspiegel, vertrocknende Stadtbäume und
473 Überschwemmungen bei Starkregen. Wir wollen das ändern und den Hitzewellen mit
474 grünen Höfen, Dächern und Fassaden trotzen!

475 Wir wollen deshalb das erfolgreiche Hofbegrünungsprogramm fortsetzen und
476 bekannter machen. Damit können sich Interessierte informieren, wie Hinterhöfe
477 und andere private Grünflächen ökologisch nachhaltig aufgewertet werden können,
478 zudem gibt es eine Förderung von bis zu 1.500 Euro pro Innenhof.

479 Zudem werden wir ein Entsiegelungskonzept für den Bezirk erstellen, damit
480 Regenwasser auch bei Starkregen wieder versickern kann und der Bezirk sich
481 abkühlt. So wird Friedrichshain-Kreuzberg zur Schwammstadt. Mit der Grünstudie
482 hat das grün geführte Umwelt- und Naturschutzamt Potenziale und konkrete
483 Möglichkeiten für ein grüneres und blaueres Friedrichshain-Kreuzberg aufgezeigt.
484 Diese wollen wir umsetzen. Dabei wollen wir vor allem Parkplätze und andere
485 „graue Infrastruktur“ entsiegeln und so Plätze für Urban Gardening schaffen,
486 Baumscheiben vergrößern und begrünen, Haltestellen-Häuschen bepflanzen und
487 Versickerungsbeete anlegen. Plätze, Straßen und Gehwege sollen teilweise
488 durchlässig bepflanzt werden. Wo nicht entsiegelt werden kann, soll heller
489 Asphalt die Erhitzung der Stadt verlangsamen. Dazu fordern wir, dass das Land
490 jedem Bezirk zwei Stellen zur Verfügung stellt, die sich um den Ausbau und die
491 Vernetzung der grünen und blauen Infrastruktur (Wasser und Begrünung) kümmern.

492 **Klimafreundlich bauen und wohnen**

493 Unsere Vision für Friedrichshain-Kreuzberg sind Neubauten aus Holz und anderen
494 nachhaltigen Materialien, Solaranlagen und grüne Dächer überall, begrünte
495 Fassaden von Neu- und Altbauten, entsiegelte Innenhöfe mit insektenfreundlichen
496 Pflanzen und Überflutungsflächen für Regenwasser. Gebäude sollen nicht nur wenig
497 Energie verbrauchen, sondern selbst Energie erzeugen. Wärme, Kühlung, Warmwasser
498 und Strom sollen komplett abgekoppelt werden von fossilen Energieträgern.

499 Fast 50% der klimaschädlichen Emissionen kommen aus dem Gebäudebereich. Daher
500 müssen wir in Zukunft klimaneutral bauen. Bestandsbau muss sozialverträglich
501 energetisch saniert werden.

502 **Ökologisch und sozial sanieren**

503 Umfassende Modernisierungsmaßnahmen werden oft missbraucht, um Entmietungen
504 voran zu treiben. Mit dem Mietendeckel haben wir erreicht, dass Sanierungskosten
505 nur bis maximal einem Euro pro Quadratmeter auf die Mieter umgelegt werden
506 können. Sanierungen müssen wärmietenneutral sein, das heißt, dass die
507 Gesamtmiete nicht höher sein darf als vorher. Schon heute gibt es dafür viele
508 Förderprogramme, die allerdings noch zu wenig genutzt werden. Der Bezirk soll

509 noch mehr über die Fördermöglichkeiten für Klimaschutz auf Landes-, Bundes- und
510 EU-Ebene beraten, damit die Sanierungsrate deutlich steigt. Dabei wollen wir die
511 ökologische Sanierungsmöglichkeiten auch bei denkmalgeschützten Gebäuden
512 erleichtern.

513 **Neubau grün denken**

514 Neubauten sollen idealerweise aus nachwachsenden oder recyclebaren Rohstoffen im
515 Plusenergiestandard und mit verpflichtenden Solaranlagen errichtet werden.
516 Dächer und Fassaden sollen begrünt und Regenwasser für die Bewässerung genutzt
517 werden. Dazu wollen wir eine ökologische Bauberatung anbieten.

518 Über eine verbindliche Bauleitplanung, die soziale, wirtschaftliche und
519 umweltschützende Anforderungen miteinander in Einklang bringt, soll eine
520 nachhaltige Infrastruktur geplant und errichtet werden. Bei Bebauungsplänen
521 sollen hohe Klima- und Umweltschutzstandards festgeschrieben werden. Dazu müssen
522 die Rechtsvorschriften auf Bundes- und Landesebene überprüft und ggf. angepasst
523 werden.

524 Wir sind in unserem hoch verdichteten Bezirk auf jede kühlende Grünfläche
525 angewiesen. Wenn nachverdichtet wird, wollen wir neuen Wohnraum vor allem durch
526 die Bebauung von versiegelten Parkplätzen, Aufstockungen, den Ausbau von
527 Dachgeschossen oder die Bebauung von unbegrüntem Brachen schaffen.

528 [QUERVERWEIS: Abschnitt "Nachverdichtung nachhaltig steuern" im Kapitel "Hier
529 geht's weiter: Mieten, Wohnen, Stadtentwicklung"]

530 **Stadtnatur erhalten: Umwelt und Tiere schützen**

531 Die Corona-Krise hat es besonders deutlich gemacht: Gerade in einem
532 Innenstadtbezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg ist es besonders wichtig, einfach
533 mal raus zu kommen und frei durchatmen zu können. Viele Menschen leben in engen
534 Wohnungen und haben weder Zugang zum Balkon noch zu einem Kleingarten. Sie sind
535 darauf angewiesen, Natur auch in der Stadt zu erleben. Sie brauchen gut
536 gepflegte Parks und Grünflächen.

537 Wir setzen uns ein für den konsequenten Schutz der Stadtnatur. In dieser
538 Wahlperiode haben wir die Deklaration für biologische Vielfalt in Kommunen
539 unterzeichnet, wir sind bienenfreundlich und pestizidfrei geworden und haben
540 Wildblumenwiesen angelegt.

541 Mit diesen Ideen wollen wir eine lebenswerte Umwelt erhalten und verbessern. Für
542 uns Menschen, aber auch für Biber, Fledermaus & Co.

543 **Parks und Grünflächen besser pflegen**

544 Unsere Parks und Grünflächen werden von vielen Menschen gern genutzt. Zum Lesen,
545 Spielen, Picknicken, Joggen, Bücher lesen oder einfach auf der Wiese Liegen.
546 Leider gibt es zu wenig Grün für zu viele Menschen. Ein großer Teil des Budgets
547 für unser Stadtgrün wird alleine für die Müllentsorgung eingesetzt. Zwar konnten
548 wir die Reinigungsfrequenz so deutlich erhöhen, allerdings reicht das an vielen
549 Stellen immer noch nicht aus. Wir wollen die Reinigung weiter erhöhen, aber auch
550 Projekte zur Müllvermeidung weiter fördern. Damit auch die Pflege nicht länger
551 zu kurz kommt, braucht der Bezirk mehr Geld. Für die Stadtbäume haben wir
552 bereits in dieser Wahlperiode eine Verdopplung des Pflegebudgets erreicht.
553 Diesen Weg wollen wir weitergehen.

554 Wir wollen mehr Möglichkeiten für die Xhainer*innen schaffen, in der Stadt zu
555 gärtner. Deshalb wollen wir in öffentlichen Grünflächen frei zugängliche
556 Nachbar*innenschaftsgärten anlegen. Dabei wollen wir die Expertise von Urban-
557 Gardening-Pionier*innen wie den Prinzessinnengärten einbinden.

558 **Mehr Stadtnatur schaffen**

559 Öffentliche Grünflächen, Brachen, Teiche und Kanäle bieten inmitten der dicht
560 besiedelten Großstadt Unterschlupf für Tiere und Pflanzen. Wir wollen unseren
561 Baumbestand wieder wachsen lassen und dafür jedes Jahr 1000 neue Bäume pflanzen,
562 in Grünanlagen und am Straßenrand. Ausgetrocknete Gewässer wollen wir
563 renaturieren – in den Parks soll wieder Wasser fließen. Wir wollen neue,
564 barrierefreie Uferwege und Aufenthaltsmöglichkeiten an Spree und Landwehrkanal
565 schaffen, zum Beispiel am Halleschen Ufer. Gleichzeitig sollen die Ufer selbst
566 naturnah gestaltet und begrünt werden.

567 Wir wollen weiter Flächen schaffen, wo sich die Stadtnatur ungestört entwickeln
568 kann. So ist z.B. Laub im Winter ein wichtiger Unterschlupf für zahlreiche
569 Insektenarten, auf die wiederum viele Vögel als Nahrung angewiesen sind.
570 Eingriffe wie Heckenschneiden und Laubentfernung wollen daher wir auf das
571 zwingend notwendige Maß zurückfahren und den Einsatz von Laubbläsern einstellen.
572 Wo immer es möglich ist, sollen naturnahe Biotope entstehen. Die Friedrichshain-
573 Kreuzberger Friedhofsflächen zählen zu den ökologisch und klimatisch
574 bedeutendsten Flächen in unserem Bezirk, hier entsteht Kaltluft, hier leben
575 Waldohreule, oder Habicht. Die nicht mehr als Friedhof benötigten Flächen wollen
576 wir nicht bebauen, sondern für die Friedrichshain-Kreuzberger*innen zu
577 öffentlichen, klimaresilienten, grünen Friedhof-Parkanlagen entwickeln.

578 Bei der Planung von bezirklichen Gebäuden wollen wir Nistplätze für
579 Gebäudebrüter wie Spatzen und Meisen einrichten.

580 Naturschutz und Naturbildung gehen Hand in Hand: Deshalb setzen wir uns dafür
581 ein, dass jeder Bezirk ein Umweltbildungszentrum bekommt.

582 **Kostenloses Wasser für Mensch und Natur**

583 Wasser ist ein öffentliches Gut, das allen zur Verfügung stehen muss und nicht
584 privatisiert

585 werden darf. Wir wollen, dass die Menschen im Bezirk insbesondere in den heißen
586 Monaten einfachen Zugang zum Wasser haben. Zum Trinken, aber auch zum Bäume
587 gießen.

588 Seit 2016 haben wir im Bezirk gemeinsam mit den Berliner Wasserbetrieben 22
589 Trinkbrunnen geschaffen, wo man kostenlos die Wasserflasche füllen kann und
590 viele weitere sollen folgen.

591 In den nächsten Jahren wollen wir auch einen Schwerpunkt auf die Wasserpumpen im
592 Bezirk legen. Die Pumpen dienen im Notfall der Wasserversorgung der Bevölkerung.
593 Viele Friedrichshain-Kreuzberger*innen unterstützen den Bezirk aber auch, in dem
594 sie im Sommer Bäume damit gießen. Um dieses Engagement möglichst einfach zu
595 machen, müssen die Pumpen regelmäßig gewartet und repariert werden. Für eine
596 auskömmliche Finanzierung dieser Aufgabe setzen wir uns ein. Weiterhin soll der
597 Bezirk auch durch den Zugang zu Hydranten und den Verleih von Bewässerungssäcken
598 unterstützen.

599 **Ernährungswende ermöglichen: Xhain isst gut**

600 Wir wollen in der kommenden Wahlperiode drei LebensMittelPunkte in
601 Friedrichshain-Kreuzberg ansiedeln Das sind nichtkommerzielle Orte im Kiez, wo
602 die Nachbar*innenschaft zusammenkommt, gemeinsam gekocht werden kann, es
603 Kursangebote zu gesunder Ernährung gibt und die auch als Verteilstationen für
604 die Solidarische Landwirtschaft dienen. Die LebensMittelPunkte wollen wir
605 vorzugsweise in den Stadtteilzentren und in bezirkseigenen Liegenschaften
606 ansiedeln und für ihre Bespielung Kooperationen mit Trägern und
607 Zivilgesellschaft aufbauen. Wir setzen uns auf Landesebene für eine
608 Förderstruktur wie bei den Umweltbildungszentren ein.

609 Um das Thema Ernährung im Bezirk umfassend zu behandeln, gründen wir einen
610 Ernährungsrat im Bezirk, der das Bezirksamt bei ernährungspolitischen
611 Initiativen berät und die vielen im Bezirk ansässigen Initiativen
612 untereinander und mit dem Bezirk vernetzen soll. Der Rat soll aus
613 Vertreter*innen von Bezirksamt, BVV und der Zivilgesellschaft bestehen.

614 Seit einigen Jahren ist Friedrichshain-Kreuzberg nun auch Essbarer Bezirk. Damit
615 schafft der Bezirk Raum zum Anbau bzw. zur Ernte von Lebensmitteln. Wir wollen
616 diese Projekte weiter ausbauen. So wollen wir in unseren größeren Grünflächen
617 jeweils 50 Obstbäume pflanzen.

618 Die Kantine Zukunft Berlin arbeitet gemeinsam mit Gastronom*innen und
619 Erzeuger*innen an einer Verbesserung der Berliner Gemeinschaftsgastronomie.
620 Schmackhaft, attraktiv und nachhaltig soll es sein! Dabei kostet das Essen
621 danach nicht mehr als vorher. Diese wichtige Arbeit wird Kantinen in ganz Berlin
622 zugute kommen.

623 Unsere eigene (öffentliche) Kantine im Rathausgebäude in der Yorckstraße wollen
624 wir zum Leuchtturmprojekt machen: Mit der Neuausschreibung setzen wir ganz auf
625 regionale und bio-Produkte. Auch bei unserem Kita-Eigenbetrieb wollen wir
626 vorangehen.

627 **Mit gutem Beispiel vorangehen: nachhaltig und** 628 **fair beschaffen**

629 Auch für unsere Bezirksverwaltung gilt: Unsere Beschaffung ist nachhaltig,
630 klimafreundlich und fair. Wir wollen bei Vergaben und Ausschreibungen strengere
631 soziale und ökologische Standards etablieren, als diese bislang im Berliner
632 Vergabegesetz vorgesehen sind. Insbesondere setzen wir uns dafür ein, dass mehr
633 Produkte als bisher von lokalen Sozialunternehmen stammen oder fair gehandelt
634 sind, unter menschenwürdigen und ökologischen Bedingungen produziert wurden und
635 nicht aus Konflikt- oder Krisenregionen stammen. Dafür nutzen wir, wo verfügbar
636 und geeignet, Siegel und Zertifikate. Was vom Bezirk eingekauft wird, sollte
637 möglichst ein Biosiegel, Fair Trade Label oder Blauen Engel tragen. Als Bezirk
638 sind wir seit 2015 Fair Trade Town. In den nächsten Jahren verstärken wir
639 unseren Einsatz noch – der Einsatz für eine gerechtere Welt beginnt vor der
640 eigenen Haustür! Wir bauen unsere Städte- und Klima-Partnerschaft mit San Rafael
641 del Sur in Nicaragua weiter aus und machen sie im Bezirk bekannt. Das Bezirksamt
642 beschafft noch mehr fair gehandelte Produkte und wirbt bei den Unternehmen und
643 Vereinen im Kiez darum, an der Initiative Fair Trade Town teilzunehmen, damit es
644 an noch mehr Ecken fair gehandelte Produkte gibt.

645 * [Fußnote] Die Schillingbrücke verbindet Friedrichshain und Mitte, die
646 Elsenbrücke verbindet Friedrichshain und Treptow-Köpenick.